



Bienertsche Hafenmühle um 1914

den Architekten Martin Hammitzsch.<sup>14)</sup> Noch heute irritiert der Anblick dieser »Moschee« direkt neben den Bahngleisen. Die »Yenidze« ist jedoch kein naives Architektur-Pasticcio aus orientalisierenden Formen, wie man vermuten könnte, kein verkitschtes Industrie-Neuschwanstein, sondern die formal recht solide Übernahme ägyptisch-mameluckischer und osmanischer Vorbilder.<sup>15)</sup> Diese Methode der Stilverwertung ist aus der historistischen Architektur zur Genüge bekannt, doch kann man die »Yenidze« nicht ohne weiteres als »noch dem Historismus nahe«<sup>16)</sup> klassifizieren. Auch einzelne Jugendstilformen sind nicht konstitutiv für die Gesamtgestalt, sondern allenfalls zeittypische Marginalien.<sup>17)</sup>

Das Besondere und besonders Fortschrittliche an der »Yenidze« läßt sich nicht über die Formanalyse erschließen. Es liegt zunächst darin, daß hier zwei Bauaufgaben zusammengefaßt wurden: nicht nur die Schaffung einer modernen Produktionsanlage, sondern auch eines dreidimensionalen Werbezeichens und Firmensignets. Für beide Aufgaben waren archäologische

ches Produkt des langsam auslaufenden Historismus. Walmdächer, die rhythmische Gliederung durch Giebel und Gauben, Risalite und ein aufwendiges, vorgewölbtes Treppenhaus am Verwaltungstrakt siedeln den vielfach gegliederten, aber geschlossen wirkenden Komplex hinsichtlich seiner Vorbilder in der Zeit um 1800 an – und diese Wahl deutet auf eine tendenzielle Neuorientierung, auf architektonische Reformbestrebungen hin.<sup>13)</sup> Vergleichbares gilt auch für die benachbarte, etwas ältere »Jasmatzi Zigarettenfabrik«.

Das Wahrzeichen der Dresdner Tabakindustrie befindet sich nicht in Striesen. Der Tabakunternehmer Hugo Zietz ließ – bezeichnend für den Konzentrationsprozeß auch innerhalb der Betriebe – ab 1907 am Rande der Altstadt, bei der Marienbrücke, ein neues Werk errichten, um seine über die Stadt verteilten Produktionsstätten zusammenzufassen. Die Idee zur spektakulären Gestaltung als Moschee dürfte wesentlich auf den Bauherrn selbst zurückzuführen sein und weniger auf